



# wir e i n a n d e r

S'Blättle der Arbeiterwohlfahrt Ludwigsburg



Ausgabe 2/2026

## In dieser Ausgabe:

Vorwort	3
Themenschwerpunkt Migration	4
Politisches Frauenfrühstück	8
Interview mit Leni Breymaier	8
Migration / Jugend & Familie	11
Aus der Schulkindbetreuung	12
Aus den Kindertagesstätten	13
Bewohner*innenporträt	14
Aus dem Hans-Klenk-Haus	16
Jahresfeier der AWO Ludwigsburg	21
AWO Position	22
Zu guter Letzt	23
Aktuelle Termine	24

Wenn Sie unser AWO Blättle regelmäßig digital bekommen möchten, schreiben Sie uns gern eine E-Mail an [aktion@awo-ludwigsburg.de](mailto:aktion@awo-ludwigsburg.de)

### Impressum

Herausgeber: AWO Ludwigsburg gGmbH | Talstraße 22-24 | 71634 Ludwigsburg | [info@awo-ludwigsburg.de](mailto:info@awo-ludwigsburg.de) | [www.awo-ludwigsburg.de](http://www.awo-ludwigsburg.de)

Redaktion: Benjamin Grau | [aktion@awo-ludwigsburg.de](mailto:aktion@awo-ludwigsburg.de) | Telefon: 07141 2849-48

V.i.S.d.P.: Alexandra Metzger

Layout und Gestaltung: AWO Ludwigsburg

Druck: Ziegler, Neckarbischofsheim

Auflage: 400 Stück

Die nächste Ausgabe erscheint am 15. Juli 2026

# Liebe Freund\*innen der AWO Ludwigsburg,

Politik ist keine Wissenschaft. Politische Entscheidungen werden oft nach gefühlten Wahrheiten oder Stimmungen in der Bevölkerung getroffen, weniger auf der Basis von Fakten. Das führt teilweise zu einer Politik, die die Situation für alle verschlechtert, der eigenen Wählerschaft aber als Erfolg verkauft werden kann. Besonders deutlich wird das mal wieder beim Thema Migration.

Die Mehrheit der Bevölkerung unterstützt die von Bundesinnenminister Alexander Dobrindt (CSU) angekündigte „Migrationswende“. Wie viele Geflüchtete Deutschland sinnvollerweise pro Jahr aufnehmen und adäquat betreuen kann, darüber kann man diskutieren. Dass das Bundesinnenministerium allerdings den Zugang zu Integrationskursen massiv eingeschränkt hat und mit eingesparten Kosten argumentiert, ist eine Fehlentscheidung, die katastrophale Folgen haben wird.

Seit Dezember dürfen nur noch diejenigen teilnehmen, die vom Jobcenter oder anderen Behörden dazu verpflichtet werden. Ausgeschlossen sind Menschen mit laufenden Asylverfahren und Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine – sie müssen die teuren Kurse künftig selbst mit ihren monatlich 455 € Asylbewerberleistungen bezahlen. Damit werden diejenigen bestraft, die motiviert sind und freiwillig lernen wollen.

Betroffen seien allein im Ländle laut Volkshochschulverband Baden-Württemberg etwa 25.000 Menschen. „Wer Integrationskurse streicht, will keine Integration“, sagt deren Vorsitzender Fritz Kuhn. „Die Teilnahme am Integrationskurs ist mit der wichtigste Faktor für gelingende Integration.“ Über die Hälfte der Kursteilnehmer\*innen seien bislang Freiwillige gewesen und das habe massive Auswirkungen auf die über Jahre aufgebauten Strukturen. Es drohten Kursausfällen, längere Wartezeiten und der Verlust qualifizierter Lehrkräfte.



Bildung ist der Schlüssel zu einer gelungenen Integration und gesellschaftliche Teilhabe gelingt auch über Arbeit. Dass jede/r Geflüchtete in Arbeit die Sozialkassen entlastet, müsste auch Herrn Dobrindt klar sein. Wer keine Sprachkenntnisse hat, bleibt oft von Sozialleistungen abhängig oder muss im Niedriglohnsektor arbeiten. Wie war das noch mit dem vielbeschworenen Fach- und Arbeitskräftemangel?

Dabei gibt es Belege, dass sich gute Integrationsarbeit auch wirtschaftlich lohnt: Bei 64 Prozent lag 2024 die Beschäftigungsquote der 2015 nach Deutschland geflüchteten Menschen und damit nur knapp unter den 70 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das zeigte eine im August 2025 veröffentlichte Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB).

Es mag zwar derzeit populär zu sein, im Bereich Migration zu kürzen – helfen werden diese Maßnahmen aber niemandem.



## Zwischen Ankunft und Anträgen: Der Alltag am Römerhügel

*In der vorläufigen Unterkunft am Römerhügel in Ludwigsburg kommen Geflüchtete an, nachdem sie dem Landkreis Ludwigsburg zugeteilt wurden. In den letzten Monaten sind es fast ausschließlich junge Ukrainer\*innen, die vor dem russischen Angriffskrieg geflohen sind. Wir haben mit Olaf Thumann, Flüchtlingssozialarbeit der AWO Ludwigsburg, gesprochen.*

4,5 Quadratmeter – so viel Platz steht geflüchteten Menschen in vorläufigen Unterkünften in Baden-Württemberg gesetzlich zu. Die Wohncontainer auf dem Parkplatz der Berufsschulen am Römerhügel sind mit den notwendigsten Dingen ausgestattet: Stockbett, Tisch, zwei Stühle, Topf, Pfanne, Tasse und Teller. Küche und Sanitär-Container werden von allen gemeinsam genutzt. „Für die meisten Geflüchteten sind wir eine Durchgangsstation. Wir kümmern uns um die absoluten Basics: Schlafen, Essen, Krankenbehandlung, Geld – also vor allem um Anträge bei den Behörden“, sagt Olaf Thumann. Erst wenn die Grundbedürfnisse gedeckt seien und die Geflüchteten eine gewisse Sicherheit hätten, werde richtige Sozialarbeit möglich.

### Für Ukrainer\*innen ist der Römerhügel eine Durchgangsstation

Insgesamt 88 Schlafplätze gibt es am Römerhügel, derzeit sind hier 20 Ukrainer\*innen und zwei Asylbewerber\*innen untergebracht. Die Zahl ist in den letzten Monaten stetig gesunken, insbesondere aus Afrika kommen kaum noch Menschen an.

Wer nach Deutschland flieht, wird nach dem sogenannten Königsteiner Schlüssel auf die Bundesländer verteilt, kommt in eine Landeserstaufnahmeeinrichtung (LEA) wie in Karlsruhe und dann nach wenigen Tagen in eine vom entsprechenden Landkreis betriebene

vorläufige Unterkunft. Dort bleiben Asylbewerber\*innen maximal zwei Jahre oder bis das Asylverfahren abgeschlossen ist. Das gilt allerdings nicht für Ukrainer\*innen. Bei ihnen greift die EU-Massenzustrom-Richtlinie: Sie gewährt Geflüchteten aus der Ukraine seit dem 4. März 2022 vorübergehenden Schutz und ermöglicht unkompliziert Einreise, Aufenthalt, Arbeitserlaubnis und Zugang zu Sozialleistungen ohne Asylverfahren. Der Schutz wurde verlängert und gilt aktuell bis zum 4. März 2027.



*In der vorläufigen Unterkunft am Römerhügel in Ludwigsburg gibt es bis zu 88 Schlafplätze. Derzeit wohnen hier 22 Personen.*

Ukrainer\*innen bleiben deshalb nur etwa zwei Wochen in der vorläufigen Unterkunft, bevor sie in den Kommunen des Landkreises untergebracht werden – sie erhalten grundsätzlich einen Aufenthaltstitel ohne Asylverfahren. „Dass die Bundesregierung beschlossen hat, Ukrainer\*innen kein Bürgergeld, sondern Asylbewerberleistungen zu bezahlen, hat auch bei den Geflüchteten zu großer Verunsicherung geführt“, sagt Olaf Thumann. Umgesetzt wird die im November 2025 beschlossene Änderung voraussichtlich im Juni dieses Jahres.

Kommt ein geflüchteter Ukrainer am Römerhügel an, dann beantragt Olaf Thumann zunächst beim Landratsamt Leistungen nach dem Asylbewerber-

leistungsgesetz. Das ist notwendig, um die finanzielle Lücke zwischen Ankunft und Bürgergeld zu schließen, das erst mit einer sogenannten Fiktionsbescheinigung beantragt werden kann. Bis dahin können Wochen vergehen, beispielsweise durch die Wartezeit auf einen Termin bei der Ausländerbehörde.

---

### Die Geflüchteten sind dankbar für Hilfe und Unterstützung

---

Meist erhalten die Geflüchteten wenige Tage später beim Einwohnermeldeamt eine Meldebestätigung und ihre steuerliche Identifikationsnummer, mit der sie ein Konto eröffnen können. Nach der erkennungsdienstlichen Erfassung bei der Ausländerbehörde erhalten sie die Fiktionsbescheinigung, also ein vorläufiges Dokument, das den rechtmäßigen Aufenthalt in Deutschland nachweist und mit dem sie Bürgergeld beantragen können. Oft haben sie



*Blick in einen leeren Wohncontainer, in dem bei großem Bedarf zwei Geflüchtete untergebracht werden können. In den vergangenen Monaten sind aber immer weniger Asylbewerber nach Deutschland gekommen.*

die vorläufige Unterkunft dann bereits verlassen und wurden in einer Kommune untergebracht. „Wir beantragen Asylbewerberleistungen und zwei Wochen später, teilweise noch bevor der erste Antrag bewilligt ist, stellen wir im Prinzip denselben Antrag ein zweites Mal, aber auf Bürgergeld. Geändert hat sich nur die Zuständigkeit vom Landratsamt zum Jobcenter“, sagt der AWO-Mitarbeiter.

Er wolle nicht die Sachbearbeiter\*innen des Landkreises kritisieren, er kenne viele engagierte Mitarbeiter\*innen, aber in diesen Fällen sei der bürokratische Aufwand mehr oder weniger sinnfrei und führe insgesamt zu einer höheren Bearbeitungszeit. Für die Ukrainer\*innen bedeute das vor allem Unsicherheit. Sie erhalten zwar einen finanziellen Vorschuss, stehen dann aber teilweise Wochen ohne Geld da – ein Problem, da sie sich selbst versorgen müssen.

Manchmal fühle er sich wie ein vorgeschalteter Sachbearbeiter, weniger als Sozialarbeiter, sagt Olaf Thumann. Aber es gibt auch viele Situationen, die ihm zeigen, wie wichtig seine Arbeit ist. Teilweise melden sich Geflüchtete

---

### Der bürokratische Aufwand ist enorm und führt zu Unsicherheit

---

bei ihm, die den Römerhügel schon vor Wochen verlassen haben und bitten um Rat oder Hilfe. „Das sind die schönen Momente meines Berufs, wenn ich merke, dass mir die Menschen vertrauen und ich ihnen wirklich weiterhelfen kann. Die Geflüchteten sind dankbar und wissen unsere Hilfe zu schätzen“, sagte Thumann, der 2017 in die Flüchtlingssozialarbeit eingestiegen ist.

Fragt man ihn nach seinen Erfahrungen, was die Integration erleichtert, dann antwortet er: „Bildung ist der Schlüssel für alles.“ Je gebildeter die Geflüchteten seien, desto leichter gelinge es ihnen, in Deutschland anzukommen. Aber es

brauche auch mehr Planungssicherheit – für alle Seiten. Es gebe immer wieder Fälle, bei denen alle staatlichen Akteure gesetzeskonform handelten, die Geflüchteten sich aber dennoch in einer Art gesetzlichem Niemandsland befänden.

### **Bildung ist der Schlüssel, um gut in Deutschland anzukommen**

Er nennt das Beispiel von Geflüchteten, die durch eine Entscheidung des Bundesamts für Migration nicht abgeschoben werden dürfen (Abschiebeverbot), weil beispielsweise die Heilbehandlung bei einer vorliegenden Erkrankung im Heimatland nicht gewährleistet wäre.

Die einzelnen Prozesse seien für sich gesehen alle gesetzlich korrekt, würden aber unabhängig voneinander durchgeführt, ohne dass das Gesamtbild betrachtet wird. „Solche Fälle sind für alle Seiten ein Problem. Das Wichtigste ist aus meiner Sicht, dass klare Entscheidungen getroffen werden – egal in welche Richtung. Nur dann wissen auch die Geflüchteten, woran sie sind und können ihre Zukunft planen“, sagt Thumann.



*Olaf Thumann arbeitet seit 2017 in der Flüchtlingsarbeit der AWO Ludwigsburg und hat sein Büro in der Unterkunft am Römerhügel.*

## **„Ich wünsche mir, dass meine Familie endlich wieder in Frieden und Sicherheit leben kann.“**

*Ende August 2025 lockerte die Ukraine das seit Beginn des russischen Angriffskriegs bestehende Ausreiseverbot für Männer zwischen 18 und 60 Jahren. Männer im Alter von 18 bis 22 Jahren dürfen seitdem legal ausreisen. Etwa 100.000 junge Männer haben anschließend das Land verlassen.*

*Einer davon ist Artem\*, 18 Jahre alt. Er stammt aus der südostukrainische Region Dnipropetrowsk. Wir haben mit ihm über die Situation in seiner Heimat, seine Familie und seine Ziele in Deutschland gesprochen.*

**Sie sind Ende Februar in Deutschland angekommen. Wie haben Sie die Kriegsjahre in Ihrer Heimat erlebt?**

Mein Land ist seit vier Jahren im Krieg. Die Region Dnipropetrowsk, in der meine Familie lebt, ist in der Nähe der Front. Russische Soldaten dringen immer wieder in meine Heimat ein und töten Menschen.

Die Russen greifen Kraftwerke, Tankstellen und die Wasserversorgung an. Wir haben jeden Winter im Schutzraum verbracht, oft ohne Heizung

und fließendes Wasser. Es gab ständig Angriffe und Explosionen, weil sich in der Nähe ein Militärflughafen befindet.

### **Wann haben Sie entschieden, nach Deutschland zu fliehen?**

Mit 16 Jahren habe ich mein Studium begonnen. An meinem 18. Geburtstag erhielt ich die Vorladung, mich bei der Militärverwaltung zu melden. Deshalb bin ich nach Deutschland geflohen.

### **Wie geht es Ihrer Familie? Haben Sie Geschwister?**

Meine Schwester ist zwölf Jahre alt. Wenn sie älter ist, dann wird sie auch versuchen, das Land zu verlassen. Ich werde mich in Deutschland um sie kümmern und ihr helfen, ein Studium zu beginnen. In der Ukraine gibt es derzeit aufgrund des Krieges keine Möglichkeit, gefahrlos zu studieren. Das Risiko ist einfach zu hoch.

Meine ganze Familie ist in Gefahr, ich telefoniere täglich mit meinen Eltern. Sie berichten von Explosionen und russischen Drohnen, die durch die Stadt fliegen. Meine Mutter könnte das Land verlassen, aber mein Vater darf nicht ausreisen. Einen Auslandsreisepass bekommt er nicht.

### **Sind Sie allein nach Deutschland gekommen? Sind Freunde mit Ihnen gemeinsam geflohen?**

Nein, ich bin ganz allein. Ich habe niemanden hier, keine Verwandten, keine Freunde und auch keine Bekannten.

### **Sind noch viele junge Menschen in der Ukraine, denen droht, zum Militärdienst eingezogen zu werden?**

Ja, es gibt viele junge Menschen. Erst letztes Jahr wurde ein Gesetz erlassen, dass es jungen Männern unter 23 Jahren erlaubt, das Land zu verlassen. Ich glaube, es haben über 100.000 Menschen in den Tagen danach die Ukraine verlassen. Unsere Kommunalverwaltung erwägt, dieses Gesetz zu streichen und alle Männer über 18 Jahren zurückzuhalten, um

sie in die Reserve und dann an die Front zu schicken.

### **Was sind Ihre Ziele hier in Deutschland? Wie geht es für Sie weiter?**

Ich bin sehr dankbar, dass mir Deutschland und die Menschen hier geholfen haben. Ich möchte hierbleiben, die Sprache lernen und studieren. Mir gefällt alles, besonders die Sicherheit und Souveränität des Landes. Ich wünsche mir, dass meine Familie auch nach Deutschland zieht und in Sicherheit ist.

In der Ukraine habe ich begonnen, Metallurgie (Anm.: Wissenschaft von der Gewinnung der Metalle aus Erzen) zu studieren – das ist in meiner Heimat sehr gefragt. Es gibt dort ein großes Werk von Interpipe, einem Industrieunternehmen, das Stahlrohre und Eisenbahnräder herstellt. Aber das Werk steht ständig unter Beschuss und es ist dort zu gefährlich. Deshalb möchte ich in Deutschland an einer Universität weiterstudieren, meinen Abschluss machen und vielleicht hier in den Technologiesektor einsteigen.

### **Was wünsche Sie sich für Ihre Heimat und Ihre Familie?**

Meiner Heimat und Europa wünsche ich, dass der Krieg endlich beendet wird und sich nicht weiter ausbreitet. Leider sind viele Politiker in den Krieg und die Verhandlungen involviert, denen das Leid in der Ukraine völlig egal ist.

Für meine Familie wünsche ich mir, dass wir einfach wieder in Frieden und Sicherheit leben können.

*\*Artem heißt eigentlich anders. Er hat uns gebeten, seinen echten Namen nicht zu veröffentlichen, da er anonym bleiben möchte. Das Interview wurde teilweise mit einem automatischen Übersetzungsprogramm geführt, daher kann es zu Ungenauigkeiten kommen. Seine Aussagen können wir nicht überprüfen.*

## Politisches Frauenfrühstück der AWO Ludwigsburg

40 Frauen durften wir zu unserem diesjährigen politischen Frauenfrühstück in der Cafeteria des Hans-Klenk-Haus begrüßen. Die ehemalige Bundestagsabgeordnete Leni Breymaier hielt einen Impulsvortrag zum Thema „Prostitution: Weder Sex noch Arbeit“, bevor das Thema anschließend gemeinsam mit Jörg Maihoff vom Ludwigsburger Bündnis gegen Zwangsprostitution und Menschenhandel und den Ludwigsburger Gemeinderätinnen diskutiert wurde. Über die Parteigrenzen hinweg waren sich alle einig: Die Politik muss handeln,

um Prostituierte besser zu schützen und gegen Menschenhandel vorzugehen. Einen tieferen Einblick in die Situation in Deutschland gewährt Ihnen unser Interview mit Leni Breymaier.



Von links nach rechts: Gabriele Moersch (GR Freie Wähler), Margit Liepins (GR SPD), Arezoo Shoaleh (GR Bündnis 90/ Die Grünen), Leni Breymaier, Jörg Maihoff (Ludwigsburger Bündnis gegen Zwangsprostitution und Menschenhandel) und Dr. Uschi Traub (GR CDU)



### „Das Bild der selbstbestimmten, selbstbewussten Hure ist ein Mythos“ – Leni Breymaier im Interview

*Die ehemalige Bundestagsabgeordnete Leni Breymaier ist Gründungsmitglied des Vereins „Sisters – für den Ausstieg aus der Prostitution!“ und kämpft seit Jahren für das sogenannte Nordische Modell für Prostitution. Eine der Hauptsäulen ist, dass der Kauf sexueller Dienstleistungen bestraft wird (Sexkaufverbot), nicht aber die Person, die sexuelle Dienstleistungen anbietet.*

**Frau Breymaier, Sie haben bei uns einen Impulsvortrag zum Thema „Prostitution: Weder Sex noch Arbeit“ gehalten. Wie sieht die derzeitige Situation in Deutschland aus?**

Wir haben in Deutschland im Verhältnis zur Bevölkerung sehr viele Frauen in der Prostitution, gerade im Vergleich zu Ländern, die keine so

liberale Gesetzgebung haben. Früher waren es bei uns überwiegend Deutsche, heute kommen die allermeisten aus dem Ausland. Und den Betroffenen geht es zum großen Teil schlecht. Es sind hauptsächlich Frauen, aber es gibt auch junge Männer, die nicht zwangsläufig homosexuell sind und auch Transpersonen – sie dürfen wir nicht vergessen.

Von der Prostitution profitieren hier viele: Menschenhändler\*innen, Zuhälter\*innen, Bordellbetreiber\*innen, Immobilienbesitzer\*innen, aber eben die Frauen selbst nicht. Früher waren Bordellbesuche teuer, inzwischen kostet es fast nichts mehr, weil so viele Frauen „auf dem Markt“ sind – Angebot und Nachfrage regeln auch hier den Preis.

## Interview Leni mit Breymaier

---

Es gibt unter Sozialpädagog\*innen die Kurzformel „Elend fickt sich gut“. Je größer die Not, desto geringer der Preis und desto größer die Bereitschaft, alles mit sich machen zu lassen. Heute finden Männer immer eine Frau, die es aus der Not heraus auch ohne Kondom macht – das kontrolliert niemand.

Die Freier werden immer gewalttätiger und schlimmer. Prostitution ist heute oft pure Demütigung und Gewalt. Es hat nichts mit Sexualität zu tun. Das Bild der selbstbestimmten, selbstbewussten Hure ist ein Mythos. Wir wissen aus Untersuchungen, dass die verletzlichsten und vulnerabelsten Frauen in die Prostitution geraten.

**Seit 2002 ist Prostitution in Deutschland legal. 2017 trat das Prostituiertenschutzgesetz in Kraft. Beide Gesetze sollten die rechtliche und soziale Situation von Prostituierten verbessern. Weshalb hat das nicht funktioniert?**

Wir gehen in Deutschland davon aus, dass sich Frauen freiwillig und selbstbestimmt prostituieren, dass sie gutes Geld verdienen und

---

**„Wir wissen aus Untersuchungen, dass die verletzlichsten und vulnerabelsten Frauen in die Prostitution geraten.“**

---

es im Zweifel auch gern tun. Diese Annahmen sind die Grundlage unserer Gesetzgebung.

Dass das eine Illusion ist, belegen zahlreiche Studien. Deshalb wurde das Prostituiertenschutzgesetz verabschiedet, das zumindest anerkennt, dass viel Gewalt im Spiel ist. Beschlossen wurden verpflichtende Notfallknöpfe im Zimmer, Kondompflicht oder das Verbot, dass die Frauen dort wohnen, wo sie arbeiten. Behörden sollen seitdem auch prüfen, ob Prostituierte aus freiem Willen arbeiten. Aber verbessert hat sich dadurch faktisch nichts.

**Sie haben bereits vor einigen Jahren von**

**Deutschland als dem „Bordell Europas“ gesprochen. Wie hängen Menschenhandeln und eine liberale Gesetzgebung zusammen?**

Mankansagen, die Legalisierung der Prostitution ist die Autobahn, auf der die Menschenhändler rasen können. Wir machen ihnen das Leben leicht. Das sagen uns auch das europäische Parlament oder die OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), dass wir die Nachfrage begrenzen müssen, beispielsweise mit einem Sexkaufverbot. Bei uns gibt es einen riesigen Markt für Frauen, die auch verkauft werden. Deshalb ist Deutschland das Bordell Europas.

**Sie plädieren für das sogenannte Nordische Modell für Prostitution. Was würde die Einführung eines Sexkaufverbots verändern?**

Es wäre für Menschenhändler nicht mehr so attraktiv, Frauen nach Deutschland zu bringen. Und wenn weniger Frauen in die Prostitution kommen, dann werden auch weniger Frauen geschädigt. Mit dem Nordischen Modell hätte die Polizei außerdem deutlich mehr Möglichkeiten, die Täter, also die Freier, zu erwischen.

Natürlich brauchen wir auch gesellschaftliche Aufklärung und gute Ausstiegsangebote. Wir haben es mit hochtraumatisierten Personen zu tun, die eine gute Sozialversorgung brauchen, die Behandlung ihrer seelischen und körperlichen Schäden und sicheren Wohnraum. Vor über zehn Jahren habe ich den Verein „Sisters – für den Ausstieg aus der Prostitution!“ mitgegründet und weiß: Ausstiegsarbeit bringt wenig, wenn die Nachfrage nicht begrenzt wird. Wir helfen einer Frau und zeitgleich kommen zig weitere Frauen nach Deutschland.

**Welche Erfahrungen gibt es aus Schweden, wo bereits seit 1999 ein Sexkaufverbot besteht?**

In Schweden sind Sie ein böser Mensch, wenn Sie eine Frau kaufen. Ein schwedischer Geschäftsmann oder Politiker, der dabei erwischt wird, wie er zu einer Prostituierten geht, ist erledigt. In Deutschland werden Geschäftsabschlüsse im Bordell gefeiert, ohne dass

es jemanden stört – das ist der wesentliche Unterschied. Und wir wissen, dass es in Ländern, die das Nordische Modell eingeführt haben, im Verhältnis deutlich weniger Prostitution gibt.

**Es gibt auch Gegenstimmen, die sich gegen ein Sexkaufverbot aussprechen, sich auf die sexuelle Selbstbestimmung berufen und argumentieren, Sexarbeit werde dann noch unsicherer.**

Es mag Frauen geben, die freiwillig, selbstbestimmt und gern der Prostitution nachgehen. Aber wir können die Gesetzgebung nicht an diesem kleinen Prozentsatz ausrichten – das rechtfertigt nicht das Leid der großen Mehrheit der Prostituierten.

---

**„Am Ende geht es um eine ganz grundlegende Frage: Was ist eine gesunde und gute Sexualität?“**

---

Auch das Argument, dass ein Sexkaufverbot nichts bewirke und dann alles im noch unsichereren Untergrund stattfindet, kann ich nicht gelten lassen. 2024 gab es in Deutschland etwa 32.000 bei den Behörden gemeldete Prostituierte, Expert\*innen schätzen die wirkliche Zahl auf 250.000 bis 400.000 Personen. Wir haben den Untergrund bzw. die Illegalität schon, aber für alle sichtbar. Durch ein Sexkaufverbot wird die Prostitution insgesamt zurückgehen.

Prostitution ist ein Verstoß gegen die Menschenwürde. Denken Sie an das bekannte juristische Beispiel des sogenannten „Zwergenweitwurfs“: Kleinwüchsige Menschen als Sportart zu werfen sei eine Verletzung der Menschenwürde und sittenwidrig, urteilte das Bundesverwaltungsgericht. Und das völlig unabhängig davon, ob sich die Personen freiwillig und selbstbestimmt werfen ließen. Finden Sie nicht, dass auch Prostitution ganz klar gegen die Menschenwürde verstößt?

**Wieso sollte unsere Gesellschaft Ihrer Meinung nach**

**mit dem Thema Prostitution umgehen?**

Wir müssen uns von der Vorstellung verabschieden, dass es ein Recht des Mannes auf Prostitution gibt, damit er seine Triebe befriedigen kann. Wir müssen Prostitution als das betrachten, was es ist: Gewalt gegen Frauen und ein Verstoß gegen die Menschenwürde.

Am Ende geht es um eine ganz grundlegende Frage: Was ist eine gesunde und gute Sexualität? Wir müssen junge Menschen sensibilisieren, vor allem die jungen Männer. Das fängt beim Konsum von Pornografie, besonders harter Pornografie, an, die das Bild von Sexualität beeinflusst. Das Durchschnittseinstiegsalter zum Konsum harter Pornos liegt bei zwölf Jahren. Zwölf!

Ein Sexualtherapeut brachte es sehr treffend auf den Punkt: Sexualität besteht aus Körperlichkeit, Hormonen und Fantasie. Er sagte, Pornografie ist die Enteignung der Fantasie. Und das ist auch für Männer zerstörerisch. Und für Frauen. Prostitution hat Auswirkung auf die gesamte Gesellschaft. Freier sind auch gegenüber den Frauen in ihrem Umfeld gewalttätiger als Nicht-Freier.



*Leni Breymaier ist ehemalige Bundestagsabgeordnete (2017–2025), Gründungsmitglied von „SISTERS – für den Ausstieg aus der Prostitution e. V.“ und AWO-Mitglied.*

### Ankommen und Bleiben: Workshop für junge Geflüchtete

Was kann man bei Duldung, Ablehnung oder drohender Abschiebung tun? Welche Bleibeperspektiven gibt es und wie können sie erreicht werden? Um diese Fragen ging es beim interaktiven Workshop „Ankommen & Bleiben. Was du über deine Rechte wissen musst“, an dem 12 junge Geflüchtete teilgenommen haben. Sie stammten vorwiegend aus Afghanistan und konnten dank eines Übersetzers, der selbst in der Migrationsberatung arbeitet, auch Detailfragen auf Persisch stellen.



Nach einer Präsentation war Zeit für die Beantwortung individueller und spezifischer Fragen. Organisiert wurde der Workshop von den Jugendmigrationsdiensten von AWO und Caritas Ludwigsburg, durchgeführt vom Flüchtlingsrat Baden-Württemberg.

Der nächste Workshop auf Deutsch mit arabischer Übersetzung findet am 13. Mai 2026 statt. Weitere Informationen finden Sie auf der letzten Seite des Blättle auf unserer Terminübersicht.

### Gemeinsames Kochen und Fastenbrechen in der UMA-WG

Kürzlich haben unsere Mitarbeiterinnen gemeinsam mit den Jungs aus unserem betreuten Jugendwohnen gekocht und zusammen nach Sonnenuntergang gegessen. Es gab Linsensuppe, gefüllte Weinblätter, Spieße, Köfte, gegrilltes Gemüse, Couscous, Salat und natürlich Baklava als Nachspeise.



In unserer UMA-Wohngemeinschaft (Unbegleitete minderjährige Ausländer) leben 10 Jungs zwischen 17 und 20 Jahren, die zur Schule gehen, in Ausbildung sind oder Arbeiten.

## Kreatives Basteln in der Schulkindbetreuung

In unserer Schulkindbetreuung ging es in den letzten Wochen viel um Fasching und Ostern: Die Kinder haben bunte Pappfiguren gebaut, aber auch süße Sockenhasen oder Holzfiguren, die in der Vitrine im Foyer der Grundschule Hoheneck zu bestaunen sind.



Ausgestopft mit Wolle werden aus einzelnen Socken bunte Sockenhasen für Ostern. Jedes Häschen sitzt in seinem eigenen Strohnest.



In der Werkstatt sind die Holztiere entstanden: Hasen mit Holzohren, Korkaugen und Schnurrhaaren aus Stoff und Fäden. Aber auch Wiesel, Hunde, Mäuse und Fantasie-Tiere mit wilden Frisuren aus Nägeln finden sich darunter.



## Bunte Faschingsfeiern in den Kitas

In unseren Kitas wurde Fasching gefeiert und die Kinder kamen in süßen Kostümen: als Erdbeere, Rotkäppchen, Teddybär und Kätzchen.



Die Kleinsten durften sich mit Kartoffel-Knete ausprobieren, bei der es nicht schlimm ist, wenn auch mal ein Stückchen gegessen wird. Gute Gespräche, volle Taschen und zufriedene Gesichter gab es beim Kleiderbasar im KiFaZ Bullerbü. Danke an alle, die dabei waren.



## Ein Leben zwischen Lehrerberuf und Malerei

*Das Leben von Karl Schnell ist von zwei großen Leidenschaften geprägt: dem Lehrerberuf und der Kunst. In Ludwigsburg hat er die Freie Waldorfschule mitbegründet.*

Karl Schnell wird 1931 in Neuenstein im Nordosten Baden-Württembergs geboren. Sein Vater Willy ist Schuhmachermeister, muss den Familienbetrieb aber aus gesundheitlichen Gründen aufgeben und eröffnet gemeinsam mit seiner Frau Marie eine Gärtnerei. Dort bauen sie sogenannte Veredelungsunterlagen für Obstbäume an – das sind Pflanzen, die später mit der gewünschten Sorte (beim Apfel beispielsweise Boskoop) veredelt werden, um Ertrag und Wachstum kontrollieren zu können. Ihre Pflanzen sind gefragt und werden bis nach Norddeutschland und Holland verkauft.

### Das Kunststudium war der Traum, aber die Künstlerexistenz zu unsicher

Für Karl Schnell und seine Geschwister Gretel, Walter und Else bedeutet die Gärtnerei viel Arbeit, vor allem in den Ferien. Während die anderen Kinder Fußball spielen, helfen sie auf dem Feld und jäten Unkraut. „Natürlich wäre ich lieber mit den anderen Kindern unterwegs gewesen, aber es war notwendig und richtig, dass wir mitgeholfen haben.“ Er habe ein gutes Verhältnis zu seiner Familie gehabt – mit den unter Geschwistern üblichen Spannungen, sagt er schmunzelnd.

Als sein Vater als Krad-Fahrer und Sanitäter für den Einmarsch der Nazis in der Tschechoslowakei eingezogen wird, kommt der Krieg auch in ihrer Familie an. „Wir hatten große Angst um meinen Vater, auch wenn wir Kinder uns in der Zeit, in der er nicht da war, natürlich mehr erlauben konnten“, erzählt er. Als der Vater wegen Krankheit aus dem Dienst entlassen wird und zurückkommt, berichtet er von den Grausamkeiten des Krieges, die auch die Zivil-

bevölkerung betreffen: von tschechischen Jugendlichen, die durch explodierende Munition Gliedmaßen verloren haben und die der Vater verarztet. Glücklicherweise ist seine Familie vom Krieg auch in den folgenden Jahren weniger stark betroffen, abgesehen von kriegsbedingtem Unterrichtsausfall.



*Karl Schnell in seiner aktiven Zeit als Lehrer an der Waldorfschule Ludwigsburg*

Nach der Volksschule besuchte Karl Schnell die Aufbauschule und entscheidet sich, Lehrer zu werden. Seine Familie unterstützt ihn dabei. Sein Traum sei das Kunststudium gewesen, aber die schwierige Existenz als Künstler schreckt ihn dann doch zu sehr ab. Die Malerei, die er seit Kindertagen ausübt, wird zukünftig Hobby und Ausgleich zum Beruf werden.

„Angefangen habe ich als Volksschullehrer im Remstal, da kannte ich die Pädagogik Rudolf Steiners noch nicht. Aber ich hörte von Waldorfschulen“, sagt Karl Schnell. Die Waldorf-Pädagogik habe ihm gefallen, weil sie mehr auf den Menschen ausgerichtet, einfach näher am Menschen sei. Er besucht Vorträge, engagiert sich in Lese- und Arbeitskreisen und befasst sich immer mehr mit der Steiner'schen Pädagogik. 1979 eröffnet die Freie Waldorfschule Ludwigsburg, deren Mitbegründer er ist.

Karl Schnell ist mit ganzem Herzen Lehrer. Davon zeugen Dankesbriefe, Widmungen, Fotos seiner Schulklassen oder Berichte von gemeinsamen Schullandheimen, die Schüler\*innen und Kolleg\*innen ihm geschenkt haben. Und man merkt es ihm beim Erzählen an. „Ich habe meine Arbeit immer gern und mit ganzem Herzen gemacht. Die Kinder spüren es, wenn jemand nicht ganz bei der Sache ist“, sagt er. Es gehe um viel mehr als nur um Wissensvermittlung.



*Eines von Karl Schnells Gemälden – entstanden auf einer Reise in Frankreich*

Man brauche Feingefühl, um zu spüren, wenn es einem Kind schlecht ginge. Er sei als Lehrer auch Vaterersatz und Vertrauensperson gewesen – das sei etwas ganz Besonderes und habe ihm viel gegeben. Auch neue Lehrer\*innen-Generationen bildet er mit aus, korrigiert Unterrichtsentwürfe und gibt sein Wissen weiter. Man merkt ihm sein großes Interesse an den Menschen an, seine Empathie und auch seinen Humor. Immer wieder erzählt er Anekdoten, wie die des angeblich typischen Werdegangs des Lehrers: „Er wurde Lehrer, ging in die Ferien und verschied.“

Neben seinem Beruf engagiert sich Karl Schnell politisch, ist von 1978 bis 1994 Mitglied des Kreistags in Ludwigsburg und arbeitet unter anderem im Kultur-, Schul- und Europaausschuss mit. Und er reist viel –

nach Südafrika, Norwegen, Russland, England, die Türkei und immer wieder in die Ukraine und Frankreich. Ein Skizzenbuch ist sein ständiger Begleiter. Darin skizziert er Landschaften, die Natur und Dörfer, um seine Eindrücke später in Öl zu malen. Insbesondere die Expressionisten haben es ihm angetan – ihm gefällt es, wenn Gemälde ausdrucksstark sind. Über die Jahre sind zahlreiche Werke entstanden, davon zeugt ein von ihm erstelltes Werkverzeichnis. „Das Malen war für mich immer ein großes Bedürfnis und auch ein Ausgleich zu meinem Beruf. Es hat mir sehr viel Zufriedenheit gegeben.“ Seine Werke seien auch ausgestellt worden, aber darüber spricht er nur ungern. „Sonst denken die Menschen, ich gebe an“, sagt der 94-Jährige lächelnd.

---

### **Interesse an den Menschen, Feinfühligkeit und ganz viel Humor**

---

Es sei das Interesse an den Menschen, seine sehr gute Beobachtungsgabe und sein zugewandtes, feinfühliges Wesen, das ihren Onkel charakterisiere, erzählt seine Nichte Regina Sinn. „Karl ist mir seit Jahrzehnten ein geschätzter Gesprächspartner und Ratgeber. Ganz besonders liebe ich seinen speziellen Humor und seine Späße, über die wir immer herzlich lachen können.“



*Der 94-jährige Karl Schnell lebt seit 2 Jahren im Hans-Klenk-Haus in Ludwigsburg*

## Gemeinsam mit den Mistelhexen haben wir Fasching gefeiert



## Es gab Konzerte, einen Besuch der Clowns und fröhliche Feste

Der Besuch der Clowns der Stiftung Humor hilft heilen ist immer ein Höhepunkt für unsere Bewohner\*innen ebenso wie Konzerte und die gemeinsamen Geburtstagsfeiern.

Unsere Fotos zeigen die jungen hochbegabten Musiker\*innen Dani Zhogovska (Klavier), Elias Meder (Tenor) und Hannes Nedele (Bariton), die über den gemeinnützigen Verein Yehudi Menuhin Live Music Now Stuttgart bei uns waren. Zu Gast war auch die Sängerin Sarah Neumann (Foto rechts).



## Gemeinsames Malen und trainieren mit dem „Ballkatapult“

Im Alter nehmen Kraft und Beweglichkeit ab – das betrifft alle Menschen. Deshalb ist es wichtig, regelmäßig zu trainieren. Unser Sozialdienst überlegt sich neben klassischer Gymnastik und Kraft-Balancetraining immer wieder verschiedene Spiele, die nicht nur Spaß machen, sondern gleichzeitig Koordination und Geschicklichkeit trainieren. Das kann Volleyball im Sitzen mit einem Luftballon sein, gemeinsames Malen und Basteln oder ein Ballkatapult, das aus zwei Schraubzwingen und einer Gesichtsmaske besteht. Ziel der Übung ist es, leichte Bälle in einen Eimer zu schießen.



*Irina Kemper (l.) und Claudia Reinhard sind Mitarbeiterinnen im Sozialdienst der AWO und betreuen unsere Bewohner\*innen*



## Übergabe am „Weinbergle“ des Hans-Klenk-Haus

Viele Jahre lang hat sich unser Koch Jürgen Schmidt mit viel Herzblut um das kleine, aber besondere „Weinbergle“ im Garten des Hans-Klenk-Haus gekümmert. Nun gibt er die Pflege Schritt für Schritt an unsere Haustechniker Uwe Wittig und Wilhelm Schneider weiter.

„Meine Großeltern hatten selbst einen Weinberg. Ich habe dort mitgearbeitet und alles von meiner Großmutter gelernt“, erzählt Herr Schmidt, der Ende Juni in den wohlverdienten Ruhestand gehen wird. Im Spätwinter sei genau die richtige Zeit, um Drähte zu spannen und die Reben zu schneiden, bevor sie austreiben.



## Gala-Dinner mit Live-Kochshow für unsere Ehrenamtlichen

Ein Gala-Dinner mit Live-Cooking war unser Dankeschön für alle, die sich ehrenamtlich im Hans-Klenk-Haus engagieren. Küchenchef Geert Seifert bereitete die Speisen mit seinem Team nach den Wünschen der Gäste zu.

Geehrt wurden Lore Femppel für über 40 Jahre ehrenamtliches Engagement (Foto rechts), Gunter Pfeiffer zusammen mit seiner Frau Ingrid für 25 Jahre, Annegret Pornschlegel für 20 Jahre, Ingrid Schmidt und Marlene Gonnermann für 15 bzw. 10 Jahre Einsatz im Hans-Klenk-Haus. Herzlichen Dank! Ihr Einsatz ist unschätzbar wertvoll und bereichert das Leben unserer Bewohner\*innen enorm.



## Kulinarische Zeitreise in die 1950er-Jahre

*Speisen können Erinnerungen hervorrufen – an die Kindheit oder die gemeinsame Zeit mit Freunden und Familie. Deshalb nimmt unsere Küche die Bewohner\*innen des Hans-Klenk-Hauses dieses Jahr mit auf kulinarische Zeitreisen in verschiedene Jahrzehnte, die viele selbst erlebt haben.*

Den Start bildet die Küche der 1950er-Jahre. Sie war stark geprägt von den Folgen des Zweiten Weltkriegs. Zunächst dominierten einfache, traditionelle und nahrhafte Gerichte.

Brot war viele Jahre ein knappes Gut. Um auch älteres Brot zu nutzen, wurden Gerichte wie Brotsuppe, Semmelknödel oder Ofenschlupfer wieder sehr populär. Fleisch und Eier waren langsam wieder in ausreichender und bezahlbarer Menge vorhanden. Da immer mehr Metzgereien einen elektrischen Fleischwolf besaßen, erfreuten sich Hackfleischgerichte wie der falsche Hase großer Beliebtheit.



Der Toast Hawaii, erstmals 1953 in der Fernsehsendung „Es liegt mir auf der Zunge“ von Clemens Wilmenrod präsentiert, war nach Jahren der Entbehrung eine üppige und exotische Köstlichkeit, die schnell sehr beliebt wurde. Der Erfolg dieses einfachen und schnellen Gerichts wurde möglich, da Ananas aus der Dose für die breite Bevölkerung bezahlbar wurde.



Auch Kartoffeln in allen Variationen und Rüben- sowie Kohlgemüse erfreuten sich einer großen Beliebtheit. Sülze war eine gängige Mahlzeit, die dabei half, Fleischreste zu konservieren. Gerade als Vesper, mit Brot und einem Klecks Meerrettich, war dieses Gericht weit verbreitet.

Selbst Schokolade wurde wieder bezahlbar. In Kombination mit den erschwierlich gewordenen Obstkonserven genossen die Menschen Desserts wie Birne Helene.



Unsere Zeitreise im Hans-Klenk-Haus umfasste eine deftige Brotsuppe, falscher Hase mit Kartoffeln und Rotkraut sowie Birne Helene als Dessert. Zusätzlich haben unsere Köch\*innen Toast Hawaii sowie für den Abend selbstgemachte Tellersülze mit weißem Rettich und Roggenbrötchen vorbereitet.

### Die Bilanz des Jahres 2025

*18 neue Mitarbeiter\*innen, erfolgreiche Digitalisierungsprojekte in Pflege, Kitas und Verwaltung, aber auch weniger Stellen im Fachbereich Migration.*

Auf unserer Jahresfeier sprach Geschäftsführerin Alexandra Metzger über die Auswirkungen der wirtschaftlichen Situation auf die Sozialwirtschaft. „Auch in der öffentlichen Daseinsvorsorge wird gekürzt, eingefroren und abgeschafft. Aber kommt es uns am Ende wirklich billiger, wenn Angebote aus dem sozialen Bereich gekürzt werden? Ich wage es zu bezweifeln“, sagte sie. Der Bedarf bei den Beratungsdiensten steige deutlich an. Müssten jetzt nicht gerade die Angebote für Menschen in Problemlagen ausgebaut werden, anstatt sie zu kürzen?



„Wenn wir über die Herausforderungen und Probleme der Wirtschaft sprechen, dann geht es nicht nur um konkrete Unternehmen und Branchen. Es geht um das Gesamtbild, um unsere Gesellschaft. Wir dürfen nicht das eine gegen das andere ausspielen, sondern müssen gemeinsam versuchen, die Herausforderungen zu meistern. Wirtschaft und Sozialwirtschaft auf Augenhöhe“, sagte Alexandra Metzger.

Aber: Die AWO gebe es seit mittlerweile 106 Jahren und sie werde mehr gebraucht denn je. Es sei nicht die erste Herausforderung, die sie

erfolgreich gemeistert habe. „Egal, was um Sie herum passiert oder berichtet wird: Auf die AWO Ludwigsburg können Sie sich auch in Zukunft verlassen.“

Gehrt wurden auf der Jahresfeier auch die Kolleg\*innen, die bereits seit über 10 Jahren bei uns arbeiten. Diesjähriger Rekord: 40 Jahre bei der AWO Ludwigsburg.



An dieser Stelle noch einmal herzlichen Glückwunsch an unsere Jubilar\*innen:

#### **40 Jahre AWO Ludwigsburg:**

Regina Filsinger

#### **25 Jahre AWO Ludwigsburg:**

Katharina Gardyan, Martina Malner-Flaig, Natalie Sturm

#### **15 Jahre AWO Ludwigsburg:**

Corinna Leibold, Ramona Christina Norris, Nadia Di Ruvo

#### **10 Jahre AWO Ludwigsburg:**

Cornelia Dahlmann, Zahide Gür, Xhevahire Haxha, Florian Helle, Anja Tost, Katica Zadavec

## 20 Millionen Stimmen fordern einen gerechten Sozialstaat

Eine breite Mehrheit der Bevölkerung wünscht sich einen leistungsfähigen Sozialstaat. Ein großes Sozialstaatsbündnis kritisiert die Schieflage in der politischen Debatte. 14 zivilgesellschaftliche Organisationen mit gemeinsam über 20 Millionen Mitgliedern haben ein Bündnis für einen starken und zukunftssicheren Sozialstaat gegründet.

Das Sozialstaatsbündnis kritisiert die zunehmende Schieflage in der politischen Debatte, in der der Sozialstaat wiederholt als unfinanzierbar oder als reiner Kostenfaktor dargestellt wird. Die Initiative setzt dem eine positive, faktenbasierte Perspektive entgegen: Der Sozialstaat ist nicht nur finanzierbar, sondern essentiell für sozialen Frieden, wirtschaftliche Teilhabe und demokratische Stabilität.

---

### **Bündnis für einen starken und zukunftssicheren Sozialstaat**

---

Michael Groß, Präsident der Arbeiterwohlfahrt, erklärt dazu: „Eine große Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland will Menschen mit sehr hohem Vermögen stärker an der Finanzierung unseres Gemeinwesens beteiligt sehen – klarer könnte der Auftrag an die Politik nicht sein. Wir sehen uns bestätigt in unserer langjährigen Forderung nach einer Wiedereinführung der Vermögenssteuer: Der Sozialstaat hat kein Ausgabenproblem, sondern muss sinnvoll finanziert werden. Die Vermögenssteuer würde das wieder ermöglichen. Schluss mit dem Sparzwang bei denen, die sowieso wenig haben!“

Breite Schultern müssen mehr beitragen zu dem System, von dem auch sie in hohem Maße profitieren – das ist auch der Wunsch der Bürger\*innen. Ungleichheit ist eine große Gefahr in Deutschland: für unsere Demokratie, aber auch jeden einzelnen Menschen, der sie in seinem Zuhause als Nachteil erlebt.“

Das Bündnis hat das Meinungsforschungsinstitut YouGov mit einer Umfrage beauftragt, um herauszufinden, wie die Menschen in Deutschland zu den Themen Sozialstaat, Rente, Pflege, Facharzttermine und Wohnen stehen.

Zu den wichtigsten Ergebnissen zählt die breite Unterstützung für einen starken Sozialstaat: 79 Prozent der Befragten sagen, dass ein leistungsfähiger Sozialstaat den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt. Eine deutliche Mehrheit von 73 Prozent spricht sich dafür aus, Menschen mit sehr hohem Vermögen stärker als bisher zu seiner Finanzierung heranzuziehen. Nahezu einhellig ist die Meinung beim Thema Pflege: 95 Prozent halten eine menschenwürdige stationäre und ambulante Versorgung für notwendig, die niemanden finanziell überfordert. Trotz anhaltender Debatten und Desinformationskampagnen wäre mehr als die Hälfte der Befragten bereit, höhere Beiträge zu zahlen, wenn dadurch die eigene Rente steigt. Auch bei der Vergabe von Facharztterminen plädiert eine klare Mehrheit von 77 Prozent für eine strikte Gleichbehandlung von gesetzlich und privat Versicherten.

Die detaillierten Ergebnisse erhalten Sie hier: [www.vdk.de/sozialstaatsbuendnis](http://www.vdk.de/sozialstaatsbuendnis)

Das Sozialstaatsbündnis fordert zudem, von der Bundesregierung, mehr für die ökologische Transformation zu leisten und dringend notwendige Schritte sozial gerecht zu gestalten – mit fairer Lastenverteilung und sicheren Übergängen für Beschäftigte und Regionen.

Mitglieder der Allianz sind:

ASB Deutschland, AWO, BUND Deutschland, Deutscher Caritas-Verband, DGB, Deutscher Mieterbund, Der Paritätische Gesamtverband, Diakonie Deutschland, IG Metall, Sozialverband Deutschland SoVD, Sozialverband VdK Deutschland, ver.di, Volkssolidarität und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland

## Ein starkes Zeichen für Demokratie und soziale Gerechtigkeit

20 Mitarbeiter\*innen haben sich an unserer Kampagne zur Landtagswahl beteiligt und gemeinsam mit uns ein Zeichen für mehr Gerechtigkeit und sozialen Zusammenhalt in Baden-Württemberg gesetzt. Die Kampagne wurde vom AWO Bezirksverband Württemberg aufgegriffen, der sich gemeinsam mit weiteren AWOs wie Heilbronn, Böblingen-Tübingen, Konstanz, Rhein-Neckar, Neckar-Odenwald und



Schwäbisch-Hall mit eigenen Motiven daran beteiligt hat. Die gemeinsame Aussage: Unsere Demokratie gehört uns allen und es lohnt sich, wählen zu gehen.

Unsere Kampagne war eine Ergänzung zur Aktion „Soziales ist Zukunft!“ der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg, an der wir uns ebenfalls aktiv beteiligt haben.

## Witze-Ecke: Darüber lachen unsere Kita-Kinder

Warum brauchen Polizisten eine Schere?  
Damit sie Einbrechern den Weg abschneiden können.

Warum können Geister so schlecht lügen?  
Weil sie leicht zu durchschauen sind!

Was ist unter Wasser und braun?  
Ein U-Brot.

Ein Frosch geht in ein Milchgeschäft. Fragt ihn der Verkäufer: Was hätten Sie gern?  
Darauf der Frosch: Quak!

Was essen Hunde gern?  
Bellkartoffeln.

Warum summen die Bienen?  
Weil sie den Text vergessen haben.

# ÜBERZEUGT? Jetzt Mitglied werden



## Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Mitgliedschaft

[www.awo-ludwigsburg.de/mitglied-werden](http://www.awo-ludwigsburg.de/mitglied-werden)

# Termine



Hier finden Sie unsere aktuellen Termine, die bei Redaktionsschluss bereits feststanden. Weitere Termine finden Sie auf unserer Website.

15.04.2026

## **Frühlingsfest im Hans-Klenk-Haus**

Wir stimmen uns mit Musik von Rainer Kühnle auf den Frühling ein.

**14:30 Uhr, Cafeteria Hans-Klenk-Haus**

22.04.2026

## **Live Music Now**

Junge Künstler\*innen des Vereins Yehudi Menuhin Live Music Now Stuttgart e. V. präsentieren Musik auf höchstem Niveau.

**15:30 Uhr, Cafeteria Hans-Klenk-Haus**

25.04.2026

## **Kinderschutztag im KiFaZ**

Kostenfreier Kinderschutztag für alle Kinder ab 4 Jahren und ihre Eltern: buntes Programm u.a. mit Selbstverteidigungs-Workshop, Basten, Kinderschminken, Parcours und Vortrag für die Eltern.

**10:00-14:00 Uhr, KiFaZ Bullerbü, Steinbeisstraße 21, 71636 Ludwigsburg**

05.05.2026

## **Konzert mit Thomas Rothfuss**

**15:30 Uhr, Cafeteria Hans-Klenk-Haus**

13.05.2026

## **Klavierkonzert mit Alain Franiatte**

Der gebürtige Franzose spielt in gewohnter Manier und hat einen bunten Strauß verschiedener Lieder mit dabei.

**15:30 Uhr, Cafeteria Hans-Klenk-Haus**

13.05.2026

## **Workshop: Ankommen & Bleiben**

Interaktiver Workshop auf Deutsch und Arabisch für junge Geflüchtete zwischen 14 und 27 Jahren rund um Duldung, Ablehnung oder drohende Abschiebung.

Anmeldung per WhatsApp: 0151 1207716

**10:00-14:00 Uhr, Räume der Caritas, Allenstr. 8/1, 71638 Ludwigsburg**

15.05.2026

## **Live Music Now**

Junge Künstler\*innen des Vereins Yehudi Menuhin Live Music Now Stuttgart e. V. präsentieren Musik auf höchstem Niveau.

**15:30 Uhr, Cafeteria Hans-Klenk-Haus**

26.05.2026

## **Konzert mit dem Männerchor**

**15:30 Uhr, Cafeteria Hans-Klenk-Haus**

13.06.2026

## **Kliniken-Radio**

Der Gesundfunk ist im Haus

**15:30 Uhr, Cafeteria Hans-Klenk-Haus**

15.06.2026

## **Live Music Now**

Junge Künstler\*innen des Vereins Yehudi Menuhin Live Music Now Stuttgart e. V. präsentieren Musik auf höchstem Niveau.

**15:30 Uhr, Cafeteria Hans-Klenk-Haus**

Weitere Infos und Termine unter  
[www.awo-ludwigsburg.de](http://www.awo-ludwigsburg.de)